

Uwe Neumahr: „Die Buchhandlung der Exilanten“

Zufluchtsort voller Gefahren

Von Holger Heimann

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 28.03.2026

Was wurde aus dem berühmten Buchhändlerinnen-Paar Sylvia Beach und Adrienne Monnier, nachdem die Wehrmacht Paris besetzte? Uwe Neumahr verfolgt in seinem neuen Buch ihre Spuren und die ihrer Freunde. Dabei entdeckt er manche unerzählte Geschichte von Zuflucht und Widerstand.

Die Pariser Buchhandlungen Shakespeare and Company und La Maison des Amis des Lires wirkten wie Magneten: Die künstlerische Avantgarde ging in den zwanziger Jahren in den beiden benachbarten Läden in der Rue de l'Odéon ein und aus. Sie gehörten der US-Amerikanerin Sylvia Beach und der Pariserin Adrienne Monnier. Beide waren ein Paar. Über diese Blütezeit wurde viel geschrieben. Aber was geschah, als die Wehrmacht im Juni 1940 Paris besetzte? Was wurde aus den Buchhänderinnen und ihrem Freundeskreis, zu dem sich in den dreißiger Jahren auch deutsche Exilanten gesellt hatten?

Die Geschichte einer stillen Heldin

Genau dafür interessiert sich Uwe Neumahr in seinem Buch, das eigentlich „Die zwei Buchhandlungen der Exilanten“ heißen müsste. Den Kern der Antwort nimmt er auf den ersten Seiten vorweg: „Mit der deutschen Okkupation Frankreichs änderte sich alles. Nach und nach wurden die beiden Buchhandlungen, die einst Veranstaltungsorte, Ideenplattformen und Anlaufstellen einer literarischen Elite gewesen waren, zu Orten der Zuflucht und des Widerstands. Deutsch-jüdischen Exilanten verhalfen die Buchhändlerinnen zur Flucht, französischen Juden und Résistance-Kämpfern gewährten sie Asyl.“

Adrienne Monnier tat sich dabei besonders hervor. Vor allem ihre in Vergessenheit geratene Geschichte habe er in Erinnerung rufen wollen, schreibt der Autor. Er feiert Monnier als „stille Heldin“, wobei er manchmal zu einer gewissen Überpointierung neigt.

Insgesamt arrangiert Uwe Neumahr seinen Stoff spannend und kenntnisreich. Er wechselt in kurzen Kapiteln zwischen unterschiedlichen Zeitebenen und lässt auch die Anfangsjahre der

Uwe Neumahr

Die Buchhandlung der Exilanten

Paris 1940: Zuflucht und Widerstand

C.H. Beck 2026

320 Seiten

26 Euro

Buchhandlungen nicht aus. Der Mode, das Vergangene durch den Präsensstil zu vergegenwärtigen, folgt Neumahr nicht. Er erzählt konsequent im Präteritum.

Der Schein nach außen

Mit Kriegsausbruch mussten alle Männer „aus Feindesland“ in Internierungslager. Walter Benjamin und Siegfried Kracauer hatten es Adrienne Monnier zu verdanken, dass sie rasch wieder freikamen. Arthur Koestler versteckte die Buchhändlerin in ihrer Wohnung. Der Fotografin Gisele Freund gelang mit ihrer Hilfe die Flucht aus Paris. Monnier selbst harter aus.

Im Gespräch mit Deutschlandfunk Kultur sagt Neumahr: „Dem äußeren Schein nach verlief ihr Leben normal, die Buchhandlung blieb offen. Sie murrte, aber in Wahrheit hat sie Schriften der Resistance verteilt. Sie hat alles dafür getan, die jüdischen Exilanten zu retten, unter anderem auch jüdische Mitbürger. Sie hatte zwei Gesichter, das Offizielle für die Deutschen und im Hintergrund war sie als Fluchthelferin aktiv und als Retterin.“

Sylvia Beach hingegen geriet bald selbst ins Visier der Gestapo. Das englischsprachige Sortiment ihrer Buchhandlung war verdächtig und zugleich schwer zu kontrollieren. Die Deutschen wussten, dass die Amerikanerin eng mit Ernest Hemingway und anderen Nazigegnern befreundet war. Im September 1942 schlug die Gestapo zu, Sylvia Beach wurde verhaftet und kam in das Muster-Internierungslager Vittel. Neumahr spricht von einer „privilegierten Gefangenschaft“. Die Insassen wurden in Hotels untergebracht. Trotzdem plagten Beach Angst und Unsicherheit. Denn auch von Vittel aus wurden Menschen in Konzentrationslager deportiert.

Aber wieder war die unermüdliche Adrienne Monnier zur Stelle. Sie nutzte ihr weit gespanntes Netzwerk und wandte sich an einen alten Freund, der mittlerweile hohe Ämter in der Vichy-Regierung bekleidete: „Das war mir ein Anliegen, dieses moralische Kaleidoskop zu zeigen. Es ist ja, weiß Gott, nicht alles schwarz-weiß, was da passiert. Das waren auch üble, wie soll ich sagen, Vichy-Protagonisten, die dann teilweise eben auch halfen.“

Das nackte Überleben

Uwe Neumahr entwirft ein vielschichtiges und facettenreiches Bild der französischen Gesellschaft während der deutschen Okkupation. Einerseits konnte wie im Fall von Sylvia Beach Hilfe von ganz unerwarteter Seite kommen. Andererseits war Kollaboration weit verbreitet. Die amerikanisch-jüdische Schriftstellerin Gertrude Stein etwa diente sich dem Vichy-Regime schamlos an und führte so längere Zeit ein privilegiertes und beschütztes Leben. Neumahr sagt: „Bei allem Respekt vor Gertrude Steins literarischem Werk, ich muss es so sagen, sie war natürlich eine große Heuchlerin nach dem Krieg. Sie war Propagandistin für Vichy, sie übersetzte Reden von Marschall Pétain. Diese Reden wurden nie veröffentlicht und als dann die Alliierten Frankreich befreiten, stellte sie sich plötzlich als ein Wunder dar, eine jüdische Amerikanerin, die im besetzten Frankreich überlebte.“

Während er Gertrude Stein bis ins Frühjahr 1943 begleitet, verliert Neumahr andere prominente Exilanten weitestgehend aus den Augen. Nur skizzenhaft folgt er ihrer weiteren Flucht, die im Falle Benjamins mit dem Suizid endete. Auf welchen Wegen es Kracauer und

Koestler gelang, sich in Sicherheit zu bringen, erfährt der Leser leider kaum. Uwe Neumahr konzentriert sich stattdessen auf die beiden Buchhändlerinnen und schildert zuletzt deren Kampf ums nackte Überleben.

Das Ende gleicht einem Hollywoodfilm: Hemingway befreite als Anführer einer kleinen französischen Miliz die Rue de l'Odéon. Viel Zeit hatte er nicht: Er musste noch den Weinkeller im Hotel Ritz erobern.